Kunstnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **10 (1912)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ich halte es für sehr einseitig, die Frauen nur aufs Erotische hin zu beurteilen. Wir vergessen immer wieder, dass es im Leben der Frau, auch wenn sie Liebhaber hat, eine Menge Stunden gibt, in denen sie an ganz andere Dinge zu denken hat als an die Liebe.“ Schade nur, dass bei Schnitzler die Frauen und die Männer obendrein letzten Endes doch an nichts anderes denken und ihr ganzes Tun und Leiden einzig von diesem Triebe leiten lassen. Ja, in dem vorliegenden Stücke treibt sogar eben dieser Hofreiter seine Frau, die allen Versuchungen bis jetzt widerstanden hat, recht eigentlich in ein Liebesverhältnis *contre cœur* hinein, und als er es entdeckt, knallt er, der sich im Prinzip keinen Deut aus einer solchen Eheirrung der Frau macht, die sich von ihrem Gatten ständig betrogen weiß, den jungen Fähnrich im Duell nieder.

So scheidet man mit Missbehagen von dieser Tragikomödie. Man bewegt sich in diesem weiten Land in einer künstlich verengten Welt, in der die Schwachheit, das Sichgehenlassen, der haltlose Trieb die Herrschaft führen und daneben eine wirkliche Freiheit von der Knechtschaft gesellschaftlicher Konvention doch nicht besteht.

ZÜRICH H. TROG

□□□

KUNSTNACHRICHTEN

Im Zürcher Kunsthaus hat zurzeit *Karl Haider* ausgestellt, einer jener Künstler, an denen der „Kunstwart“ hervorragende deutsche Eigenschaften entdeckt hat, weil hervorragende künstlerische Qualitäten an ihm nicht zu entdecken sind. Nicht als ob mir trocken sachliche, kühle Darstellung und die Verwendung des Pinsels als Zeichenstift zuwider wären. Wenn aber Korrektheit einem Künstler das Ideal ist, so muss er auch nach der Korrektheit beurteilt werden. Und da fällt denn gleich auf, dass zum Beispiel die Gesichtshälften auf dem Selbstbildnis Haiders im Oberlehrerkostüm nicht zusammenpassen wollen, dass auf dem einen Damenbildnis ein Armstuhl mit falscher Perspektive steht.

Haider gehört zu den Künstlern, die einmal viel versprochen haben, bevor sie sich in trockenem Schematismus versteiften. Sein Selbstbildnis vom Jahre 1868 hat eine schöne, edle Weichheit; man wäre nicht erstaunt, wenn man unter dem Bild seiner Gattin vom Jahre 1875 den Namen Leibl finden würde. Auch die Dame mit der Rose, ein Bild aus der jüngsten Zeit, zeichnet sich durch schöne Zeichnung und vornehme Haltung aus; vom Leben, das Haider noch in jungen Jahren den Bildern einzuhauchen wusste, ist aber nichts darin zu finden. Die Landschaften gar, die etwas sein möchten, wie es der alte Altorfer und Moritz von Schwind schufen, erreichen das Alte nicht mehr und wissen nichts von neuen Kunstmitteln. Ein ganz tüchtiger, aber doch recht unwesentlicher Künstler.

ZÜRICH ALBERT BAUR

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750